Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1989)
Heft: 1

Artikel: Design entscheidet über das Sein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-794809

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TRENDARTIKEL: CLAUDIA BERKE
KOLLEKTIONSTEXTE: CLAUDIA BERKE, JOLE FONTANA, ROSMARIE ZEINER
FOTOS: DANIEL GENDRE

DESIGN ENTSCHEIDET ÜBER DAS SEIN

1 Modum AG, Reinach
2 Divi-Textil AG, Rheineck
3 Schlossberg Textil AG, Zürich
4 Christian Fischbacher Co. AG, St. Gallen
5 Boller, Winkler AG, Turbenthal
6 Simarco AG, St. Gallen

Philip Rosenthal hat es bereits vor 20 Jahren gesagt: Design, vor allem Avantgarde-Design, ist einer der entscheidungsrelevanten Parameter für das Firmen-Management und für die Darstellung des Firmenprofils nach aussen. Das hat vor allem die ganze Einrichtungs- und mit ihr die Textilbranche in den vergangenen zwei bis drei Jahren zu spüren bekommen. Am Ende der Sechziger- und zu Beginn der Siebzigerjahre, mitten in der quantitativen Wachstumseuphorie, glaubte Philip Rosenthal keiner. Erst durch die Aufsplitterung und Individualisierung der Käuferschichten entwickelten sich hochdifferenzierte stilistische Erwartungen, und mit Neutralprodukten konnten keine schwarzen Zahlen mehr geschrieben werden. «Life Style», wie das Bazon Brock benannte, wurde nicht nur zum Lebensstil, sondern zum Lebensinhalt einer ganzen Generation. Die Gesellschaft entwickelte sich von einer Kultur des Seins zu einer Kultur des Habens. Die kaufkräftigen Schichten definierten sich nicht mehr über Überzeugungen und Meinungen, sondern über Gegenstände, wie das der Soziologe Erich Fromm bereits 1968 beschrieben hatte. Eine Euphorie für die schönen Künste, die sich nützlich machen, verbreitete sich. Euphorie ist reflexionslos, und wahrscheinlich wird das Aussehen der Dinge, die uns umgeben, im nächsten Jahrhundert und vielleicht auch schon im nächsten Jahrzehnt weniger durch stilistische Elemente massgeblich beeinflusst werden als vielmehr durch Miniaturisierung und durch die Micro-Elektronik.

Das Spannungsfeld heutiger Formgebung mag sich als zwischen Industrie und Kunst-Stück beschreiben lassen. Erstmals in der Geschichte der Formgebung steht heute auch die Avantgarde hinter den Produktionsstrukturen und ist nicht mehr a priori industrie- und handwerkerfeindlich. Gerade im Textildesign ist diese Entwicklung unübersehbar. Die Abkehr von den eintönigen Oberflächen ist als Trend in allen Bereichen des Textilentwurfs zu beobachten, aber auch im Möbeldesign und in der Architektur. Wir treffen auf rohen Beton, auf strukturiertes Aluminium und gebrochenes Glas. Im Textilbereich dominieren gebrochene Linien, verschwommener Druck und tonige Hintergründe. Trotz hochindustrialisierter Fertigung suggerieren die Stoffe Handarbeit. Besonders bei den Unis wird Wert auf intensive Texturen gelegt, die durch neue Technologien entstehen. Vor allem die Japaner weben auf computergesteuerten Webstühlen aus hitzebehandeltem Material zerklüftete und unregelmässige Gewebelandschaften. Auch die Muster der bedruckten Stoffe sind vom Geschmackswechsel betroffen. Kräftige Farben dominieren auf geometrischen Strukturen. Mode sind weiche Hintergrundeffekte, gebrochene Linien und diagonal verlaufende Webmuster.

Blickt man ganz allgemein auf die Designszene der Achtzigerjahre, so zeichnet sich eine starke Bewertung des Dekorativen ab, und das textile Experiment steht als Stilmittel plötzlich wieder im Brennpunkt des Interesses. Auch Formsystematiker, die sich auf das konstruktive Konzept der Bauhausarchitekten berufen, beanspruchen textiles Design als Teil ihrer Ästhetik. Unser Alltag ist heute notwendigerweise von Normen und Serien geprägt. Umsomehr brauchen wir das individuelle Mass des Künstlers, des Designers und des «Artisan». Das

1 Tisca Tischhauser + Co. AG, Bühler

2 J. G. Nef-Nelo AG, Herisau

3 Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG, Münchwilen

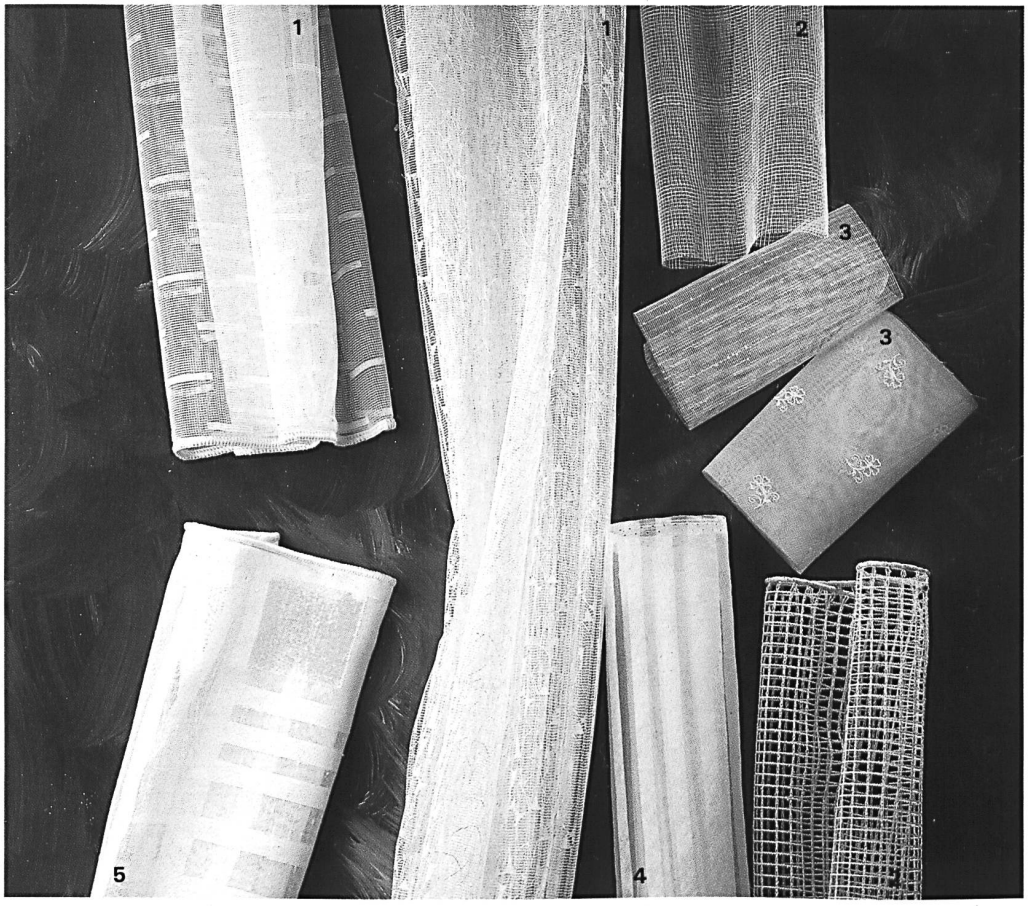
4 Christian Fischbacher Co. AG, St. Gallen

DESIGN ENTSCHEIDET ÜBER DAS SEIN

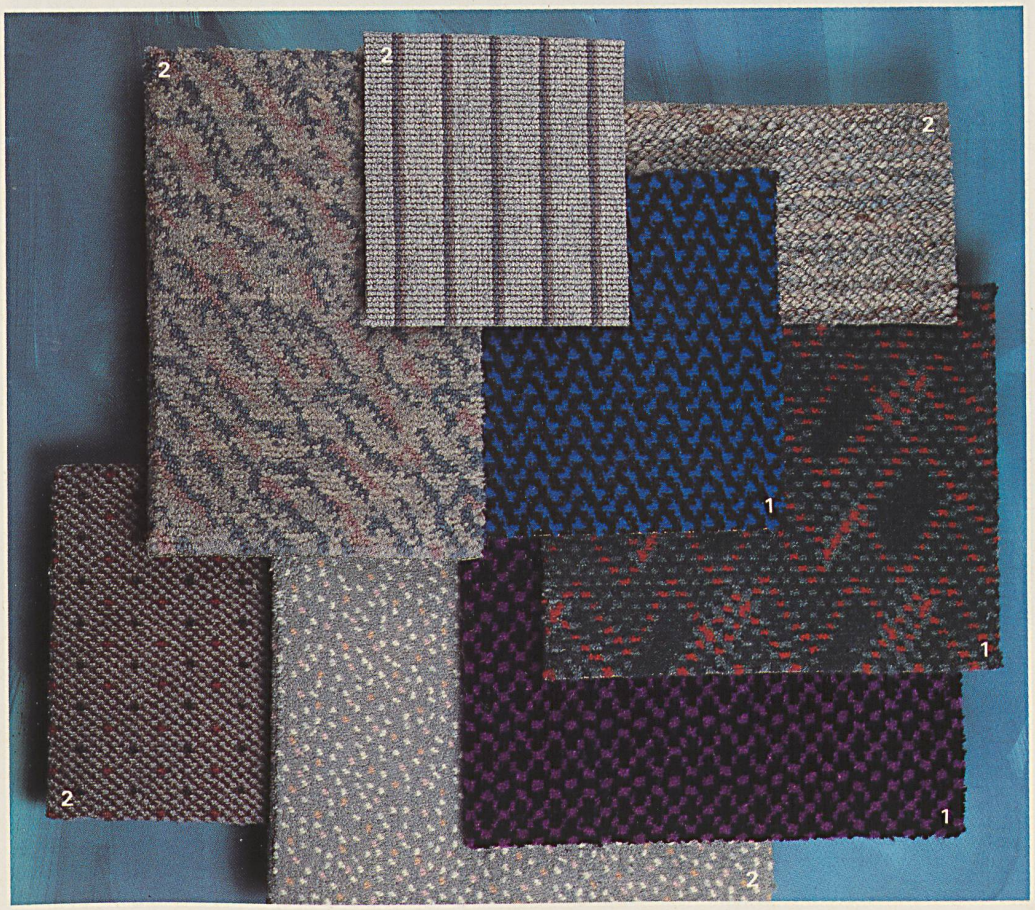
Französische beinhaltet hier noch das Wort Kunst. Kunst und Geist werden als Synonyme verstanden, während das Deutsche mit dem Ausdruck «Handwerker» wohl mehr die Betonung auf Hand und Körper legt. Die Gestalter der sogenannten Neomoderne sind im strengen Sinne weder Architekten, noch Künstler, noch Handwerker, sondern sie sind «interdisziplinäre Arbeiter», mit der Fähigkeit, unterschiedliche Themen miteinander zu verknüpfen. Es geht nicht mehr nur um Inhalte, sondern um alles überragende Lebensstrukturen. Ihre Arbeitsweise ist nicht mehr ästhetisch, funktionell oder figurativ, sondern vielleicht am einfachsten existentiell zu nennen und nur in einer Gesellschaft möglich, deren einzelne Mitglieder sich zu Gruppen zusammenschliessen, die in ihren Lebenszielen auseinanderstreben. Der Gestalter der Neomoderne kann es sich erlauben, von einer Disziplin zur nächsten zu springen, von der Architektur in den Textilentwurf beispielsweise, denn ihn interessiert nur der kleinste gemeinsame Nenner aller Dinge, ihre Formensprache, ihr Stil. Daher arbeitet er in einer Welt der Gegenstände, er arbeitet an einer globalen Darstellung der Welt in einem System von dekorativer Ware.

Alle diese komplexen Zusammenhänge, die gesellschaftspolitischen Entwicklungen zeitigen ihren Einfluss in «pars pro toto» auch in den einzelnen Industrie- und Fertigungsbetrieben. Sicherheit im Geschmack und Kultivierung der traditionellen natürlichen Rohstoffe im Ausdruck unserer Zeit sind Wertvorstellungen, die sich in der Fabrikation als Folge all dieser Vorgänge abgezeichnet haben. Die Schweizer haben sich sowohl im Möbel-, gerade aber auch im Textilbereich in diesen hochspezialisierten und anspruchsvollen Märkten durchgesetzt. Ihre Eigenschaften sind typisch helvetische. Der Designer und Designkritiker Alfred Hablützel hat sie einst wie folgt beschrieben: «Handwerkliche Perfektion, höchste Sensibilität, gesteigerter Materialsinn.» Als Folge dieser Charakteristika entstehen Produkte mit «fast anonymer Selbstverständlichkeit, eine vom Gebrauch geprägte Erscheinung, hohe Fertigungsqualität durch ein auf Langfristigkeit angelegtes Verhältnis gegenüber Gebrauchsgütern, Ausgeglichenheit zwischen Materialeinsatz, Fabrikationsaufwand und formalen Eingriffen, wenig futuristische Experimente und wenig Innovation am Gebrauchsverhalten, keine oder nur wenig ausgeprägte Material- und Formenkultur, die aus repräsentativen, sozialen oder elitären Traditionen gewachsen sind.» Daraus liesse sich ableiten, dass die Schweizer sich weltoffener, toleranter und flexibler in ihren Reaktionen auf die Ansprüche eines sich stetig verändernden Marktes verhalten. Der Schweizerische Werkbund hat es auf jeden Fall schon früh erkannt. Er entstand, als man sich der Bedrohung der Lebensqualität durch die industrielle Zivilisation bewusst wurde, und setzte sich schon bei seiner Gründung 1913 in Zürich für eine enge Zusammenarbeit der Entwerfer mit der Industrie ein. Gerade heute, wo grosse Produktionen beträchtliche Investitionen erfordern, sichert sich manche Firma durch bekannte Designernamen ab. Anstelle des neutralen Objektes tritt das prominente Designprodukt. Grosskonzerne versuchen ihre technologischen Kenntnisse experimentell für Designtrends einzusetzen. Die Stilisierung technischer Innovationen bildet heute bei der Produktgestaltung ein Gemisch aus Ornament und Funktionalität. Ornament aber

1 Webtricot AG, Brittnau
2 Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG, Münchwilen
3 Filtex AG, St. Gallen
4 Christian Fischbacher Co. AG, St. Gallen
5 J. G. Nef-Nelo AG, Herisau



war immer, und damit schliesst sich der Kreis, mit kunsthandwerklichem Schaffen verbunden, bis die Designpuristen das ästhetische Aussehen als Folge der Funktion und der industriellen Fertigungsmethode begriffen.
Als praktisches Beispiel mag hierfür die Entwicklung der ganzen Dekokollektionen im Bereich von Trevira CS dienen. Einher mit den Fortschritten in der Garnfärberei und Garnausrüstung gehen ebenso rasant Entwicklungen in der Computerdessinierung, in der Verwendung von ganzen Farbpaletten, in der Entwicklung von Griff und Optik. Dabei besinnen sich die Fabrikanten unter anderem wieder auf die alten mechanischen Techniken, die dem Stoff dieses kunsthandwerkliche Aussehen verleihen und ihm den Beigeschmack von Chemie nehmen. Dieses aufs Handwerk bezogene Schaffen ist ein Trend, der sich ausser vielleicht bei den industriell gefertigten Teppichen in allen textilen Bereichen manifestiert, von der Bettwäsche mit ihren wie handgemalt wirkenden Motiven, über die Gardine, wo sich der Trend zur Webware ungebrochen fortsetzt, bis hin zum erwähnten Deko. Design wird also nicht mehr als saisonaler Kommerzmotor betrieben, sondern als langfristiger Kreationsprozess, der aus einem interdisziplinären Dialog, aus Erfahrungen, aus Kritik von Architekten, Innenarchitekten, Künstlern und Designern besteht.



Möbelstoffe:
1 *Jacob Rohner AG, Heerbrugg*
2 *Tisca Tischhauser + Co. AG, Bühler*

Teppiche:
1 *E. Kistler-Zingg AG, Reichenburg*
2 *Tisca Tischhauser + Co. AG, Bühler*